

Erinnerungsort

Topf & Söhne

Gemeinsam
für die Verteidigung der
Menschenwürde

Wir treten
ein für ein

welt
offenes
Thüringen

Mach
mit!

#thueringenweltoffen



thueringen-weltoffen.de

Ausstellungen, Veranstaltungen,
Führungen und Seminare
Mai–Juli 2024

Titel: Mit dem Cover dieses Programmheftes, dem Banner am Haus und weiteren Aktivitäten trägt der Erinnerungsort Topf & Söhne wie viele andere Institutionen dazu bei, die Mehrheit für ein weltoffenes Thüringen sichtbar zu machen und zu stärken. Gerne können Sie am Erinnerungsort Aufkleber und Flyer des Netzwerkes *Weltoffenes Thüringen* mitnehmen.

- 3 Weltoffenes Thüringen:
Was kann jede*r dafür tun?
- 5 Veranstaltungen Mai–Juli 2024
- 24 Sonderausstellung *Miriams Tagebuch*.
Die Geschichte der Erfurter Familie Feiner
- 27 Dauer- und Wanderausstellung *Wohin bringt ihr uns?*
»Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus
- 29 Sonderausstellung *Ein Gedenkort am Thüringer Landtag für die Opfer des NSU. Präsentation des Gestaltungswettbewerbs*
- 30 Buchstabenpaten gesucht für den *Denkort Bücherverbrennung 1933*
- 32 Bildung und Vermittlung:
Führungen, VR-Anwendung, Seminare
- 45 Kontakt
- 46 Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne e. V.
- 47 Förderer und Partner

Rückseite Foto: Erinnerungsort Topf & Söhne, 2023

Erinnerungsort Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz

Sorbenweg 7 · 99099 Erfurt
Di – So 10 – 18 Uhr

Tel. 0361 655-1681
topfundsoehne@erfurt.de
www.topfundsoehne.de

Öffentliche Führung durch die Dauerausstellung
Techniker der »Endlösung«. Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz
jeden letzten Sonntag im Monat um 15 Uhr
Dauer 120 Minuten

Erinnerungsort

Topf & Söhne
Die Ofenbauer von Auschwitz


Erfurt
LANDESHAUPTSTADT
THÜRINGEN
Stadtverwaltung

Weltoffenes Thüringen Was kann jede*r dafür tun?

In Sorge um die Demokratie in Thüringen haben sich tausende Institutionen, Initiativen und Menschen aus dem gesamten Freistaat im Netzwerk *Weltoffenes Thüringen* verbunden: für die Achtung der Menschenwürde und der unteilbaren Menschenrechte, für plurale Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, für ein Land, in dem Menschen in ihrer Verschiedenheit akzeptiert und willkommen sind, für einen friedlichen und respektvollen Umgang miteinander und für ein geeintes Europa.

Es gibt in Thüringen Stimmungen und politische Kräfte, die gegen die Errungenschaften einer offenen, toleranten und demokratischen Gesellschaft arbeiten. Das wollen die meisten Thüringer*innen nicht! Das Netzwerk *Weltoffenes Thüringen* tritt dieser radikalen Stimmungsmache und dem Rechtsextremismus klar entgegen.

Der Erinnerungsort Topf & Söhne ist ein engagierter Akteur in diesem Netzwerk. Unsere Forschungsarbeit zu den nationalsozialistischen Verbrechen, unsere Ausstellungen und unsere Bildungsangebote zeigen, wie aus Antisemitismus und Rassismus, aus Hass und Menschenfeindlichkeit nach der nationalsozialistischen Machtübernahme 1933 Ausgrenzung, Gewalt, Deportation und Vernichtung wurde. Sie ermahnen und ermutigen, mit diesem Wissen um die Geschichte Haltung gegen die aktuellen Gefahren zu zeigen.

Diese Haltung schließt ein, der von der AfD gezielt seit Jahren praktizierten Selbstverharmlosung entgegenzutreten. Bei seinem Vortrag vor über 90 Gästen am 14. März 2024 im Erinnerungsort Topf & Söhne forderte der Jurist Dr. Hendrik Cremer vom Deutschen Institut für Menschenrechte eine »sachlich zutreffende Einordnung« der AfD.

Für ihn bedeutet das, »sie als rechtsextreme Partei zu thematisieren, die das Ziel verfolgt, die freiheitliche rechtsstaatliche Demokratie zu beseitigen. Die AfD will darauf hinaus, die Menschenrechte, den Rechtsstaat und die Demokratie abzuschaffen.« Sie strebe »massive Gewalt« an, was sich schon dadurch zeige, »dass Björn Höcke mittlerweile die zentrale Rolle bei der Kursbestimmung innerhalb der gesamten Partei hat,« wobei sein Kurs sich an den Methoden und Zielen der nationalsozialistischen Herrschaft orientiere.

Cremer geht davon aus, dass die beabsichtigten »Gewaltexzesse [...] Millionen von Menschen treffen würden, auch all diejenigen, die nicht bedingungslos an der konsequenten Umsetzung der national-völkischen Ideologie der AfD mitwirken.« Cremers Fazit: »Die Ziele, die Höcke erkennbar verfolgt, sind mit der Zerstörung der Bundesrepublik Deutschland gleichzusetzen.«

Das Netzwerk *Weltoffenes Thüringen* ruft auf: »Zeigen wir der Menschenverachtung, der Intoleranz und der Ausgrenzung die rote Karte. Zeigen wir, dass wir die Mehrheit sind und nicht schweigen! Machen Sie mit als Privatperson, als Verein oder als Unternehmen und werden Sie Teil des weltoffenen Thüringens.«

Auf der Webseite www.thueringen-weltoffen.de (QR-Code auf dem Titel) werden konkrete Möglichkeiten genannt, wie sich jeder Mensch und jede Institution beteiligen kann. Nach der Auftaktveranstaltung am 25. Januar 2024 im Rathaus Jena fanden in allen Landesteilen regionale und lokale Vernetzungstreffen statt. Das Erfurter Netzwerk wird vom lokalen Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) koordiniert und trifft sich alle zwei Wochen in hybrider Form.

Wer mitmachen möchte, schreibt bitte zur Kontaktaufnahme eine Mail an: kv.erfurt@bund-thueringen.de

Am 18. Mai, acht Tage vor den Kommunalwahlen, und **am 24. August**, acht Tage vor den Landtagswahlen, ruft das Netzwerk *Weltoffenes Thüringen* zu landesweiten Aktionstagen auf.

Informationen über konkrete Planungen beim BUND Erfurt.

Der Erinnerungsort Topf & Söhne hat für sein Programm zur Langen Nacht der Museen am 24. Mai das Motto gewählt:

Gesicht zeigen für ein weltoffenes Thüringen.

Aus der Geschichte lernen heißt:

jetzt die Demokratie verteidigen!

Informationen zu diesem Abend auf den Seiten 13–18

Veranstaltungen Mai–Juli 2024

4. Mai, 17:30 Uhr

Staffelstab-Übergabe der *Tour de Demokratie* '24

Ein Projekt der Gesellschaft zur Erforschung der Demokratie-Geschichte e.V. (GEDG) in Kooperation mit der Stiftung Orte der deutschen Demokratiegeschichte und dem Netzwerk Verfassungsstädte

Die *Tour de Demokratie* '24 beginnt am 4. Mai in Weimar und endet am 25. Mai in Bonn, wo vor 75 Jahren das Grundgesetz verkündet wurde. Die Etappenfahrt mit unterschiedlichen Verkehrsmitteln auf Straße, Schiene und auf dem Wasser verbindet Orte, Vereine und Institutionen entlang der Strecke an rund 20 Stationen. Eine Schriftrolle mit einem Bekenntnis zum Grundgesetz wird von den Vertreter*innen an einer Station angenommen, unterschrieben und als Staffelstab weitergegeben, bis sie von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier an seinem Bonner Amtssitz im Rahmen des großen Bürgerfestes in Empfang genommen wird.

Die *Tour de Demokratie* möchte auf diese Weise die Menschen entlang der Strecke auf die deutsche demokratische Verfassungsgeschichte aufmerksam machen und eine lebendige Erinnerungskultur fördern.

In Erfurt findet die Staffelstab-Übergabe am Erinnerungsort Topf & Söhne statt. Die Schriftrolle mit dem Bekenntnis zum Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland wird von der Oberkuratorin PD Dr. Annegret Schüle und dem Freiwilligen im FSJ Kultur Ole Mattis Vojtech in Empfang genommen und unterzeichnet.



Die Würde des Menschen ist unantastbar.

**Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung
aller staatlichen Gewalt.**

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, Artikel 1, Absatz 1

Selma Merbaum, *Lied*

Nimm hin mein Lied –
Es ist nicht froh,
Der Regen weint und weint.
Und wer ihn sieht,
Weiß sowieso,
Wie es das Glück gemeint.

Es ist vorbei
Die helle Zeit,
Die lachen uns gelehrt.
Sie ging entzwei,
Zwiespalt gedeiht –
Wenn auch die Welt sich wehrt.

Keht sie zurück?
Ich weiß es nicht.
Vielleicht wüßt es der Wind.
Er kennt das Glück,
Wenn's nicht zerbricht,
So sag er's uns geschwind.

Doch sieh, der Wind
Verbirgt sich doch –
Er ist ja gar nicht da.
Ganz wie ein Kind,
So glaubt er noch:
Nur er wüßt was geschah.

Nimm hin mein Lied.
Vielleicht bringt es
das Lachen einst zurück.
Und wer es liest,
Der sagt: Ich seh's.
Und meint damit das
Glück.

30. VI. 1941

Zum 100. Geburtstag von Selma Merbaum veröffentlichte Marion Tauschwitz ihre Biografie mit sämtlichen überlieferten Gedichten, neu übertragen nach den Originalhandschriften, in einer aktualisierten und erweiterten Neuauflage: Marion Tauschwitz: *Selma Merbaum Ich habe keine Zeit gehabt zuende zu schreiben. Biografie und Gedichte.* Mit einem Vorwort von Iris Berben, Springe, 2023. Das Gedicht oben steht auf S. 265



7. Mai

Zum Gedenken an die Deportation am 9./10. Mai 1942

15:00–16:15 Uhr

Konzertlesung

Lyrik von Selma Merbaum – Musik von Leonid Guralnik,
Gideon Klein und Erwin Schulhoff

mit Gundula Mantu, Violine, und Marion Minkus, Sprecherin
und Gesang

16:15–17:00 Uhr

Miriam's Tagebuch. Die Geschichte der Erfurter Familie Feiner

Öffentliche Führung durch die Sonderausstellung

Über 100 Erfurter Jüdinnen und Juden wurden am 9./10. Mai 1942 an Vernichtungsorte in Polen deportiert. Niemand überlebte. Diese erste Deportation von Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit war der Beginn der *Shoah* in Erfurt.

Bereits am 28./29. Oktober 1938 war eine ähnlich große Zahl jüdischer Menschen mit polnischer Staatsangehörigkeit, die schon lange in Deutschland gelebt hatten, aus Erfurt nach Polen deportiert worden. Zu dieser Gruppe zählten die Eltern von Marion (später Miriam) Feiner, die 1941 im Ghetto Lemberg inhaftiert und ermordet wurden.

Der Erinnerungsort Topf & Söhne hat gemeinsam mit vielen Partnern die Erinnerung an den 9./10. Mai 1942 in das öffentliche Gedächtnis in Thüringen gebracht und siebzig, fünfundsiebzig und achtzig Jahre danach partizipative Formen des lebendigen Erinnerns realisiert.

Information dazu unter www.topfundsoehne.de/ts119826

Zum Gedenken 82 Jahre danach erinnern wir mit Musik der jüdischen Komponisten Leonid Guralnik, Gideon Klein und Erwin Schulhoff an diese Opfer. Das Konzert wird kombiniert mit einer Lesung aus Gedichten von Selma Merbaum und einer anschließenden Führung durch die Sonderausstellung *Miriam's Tagebuch*. So werden die Schicksale von zwei jüdischen Mädchen aus der Bukowina und aus Erfurt verbunden, zwischen denen sich viele Bezüge finden lassen.

Die am 5. Februar 1924 geborene Selma Merbaum, deren Lyrik heute zur Weltliteratur zählt, war nur rund zwei Jahre jünger als die am 10. Dezember 1921 geborene Marion Feiner. Auch in ihrer Herkunft haben sie Gemeinsamkeiten, Lemberg und Stanislau, die Heimatstädte von Marions Eltern, liegen wie Selmas Geburtsort Czernowitz in Galizien.

Beide Mädchen waren in der zionistischen Jugendbewegung aktiv, Selma im sozialistischen Hashomer Hatzair und Marion im sozialdemokratischen Makkabi Hazair.

Palästina bedeutete für viele dieser Jugendlichen die Hoffnung auf eine Zukunft.



Das Tagebuch von Marion (später Miriam) Feiner in der Ausstellung *Miriam's Tagebuch. Die Geschichte der Erfurter Familie Feiner*
Foto: Stadtverwaltung Erfurt



Sie gestalten die Konzertlesung am 7. Mai: Marion Minkus (links) und Gundula Mantu
Foto: Marion Minkus

Selma Merbaum begann mit 15 Jahren, Gedichte zu schreiben. Viele widmete sie ihrer unerwiderten Liebe Lejser Fichman. Im multikulturellen Cernowitz, das nach dem Ersten Weltkrieg rumänisch wurde, bildeten Jüdinnen und Juden die größte Gruppe und prägten das kulturelle Leben für lange Zeit. Im Oktober 1941 errichtete die rumänische Regierung, mit Hitlerdeutschland verbündet, ein Ghetto für die jüdische Bevölkerung. Von dort wurde Selma im Juni 1942 mit ihrer Mutter und ihrem Stiefvater in das SS-Arbeitslager Michailowka am Bug in Transnistrien verschleppt. Sie musste Schwerstarbeit im Straßenbau verrichten und erkrankte an Fleckfieber. Selma starb am 16. Dezember 1942 mit nur 18 Jahren. Ihre Eltern wurden ein Jahr später wie alle noch lebenden Jüdinnen und Juden des Lagers von einer SS-Einheit erschossen.

Vor ihrer Deportation aus dem Ghetto gelang es Selma, eine Auswahl ihrer Gedichte ihrem Freund Lejser Fichman zukommen zu lassen. Als er 1944 nach Palästina aufbrach, übergab er sie Selmas Freundin Else Schächter, die die *Shoah* überlebte und die Gedichte 1949 mit nach Israel brachte.

Lejser Fichman erreichte Palästina nicht. Er starb, als das türkische Flüchtlingsschiff, auf dem er sich befand, nach einem sowjetischen Angriff im Schwarzen Meer unterging.

Der Erfurter Schülerin Marion Feiner gelang dagegen ihre Auswanderung nach Palästina im Februar 1938. Sie schrieb wie viele Mädchen Tagebuch, das sie an ihrem 14. Geburtstag begonnen hatte und vier Jahre lang führte.

Ihre persönlichen Erfahrungen und Gedanken, die heute von der Internationalen Holocaust Gedenkstätte Yad Vashem in Israel aufbewahrt werden, sind ein außergewöhnliches Zeugnis der Entrechtung und Selbstbehauptung, des Verlusts und des Aufbruchs in ein neues Leben in Palästina. In der Ausstellung *Miriam's Tagebuch. Die Geschichte der Erfurter Familie Feiner* wird das Tagebuch gezeigt und mit digitalen Mitteln auf einem Tablet lesbar gemacht. Zusammen mit privaten Fotos und persönlichen Unterlagen gibt die dialogische Führung einen Einblick in das Schicksal der Familie Feiner und zeigt auf, wie Palästina/Israel als Zufluchtsort und Schutzraum für Jüdinnen und Juden vor Antisemitismus auch zu einer Heimat und Zukunftsperspektive für Miriam wurde.

Die Konzertlesung und die Ausstellungsführung finden im Rahmen der Initiative *Gold statt Braun* und der Veranstaltungsreihe *Bücher aus dem Feuer* (siehe Seiten 10 und 30) statt.

In Zusammenarbeit mit
Kammermusikverein Erfurt e.V.



Bei **Gold statt Braun** war der Erinnerungsort auch 2023 dabei.
Foto: Stadtverwaltung Erfurt, 2023

8. Mai GOLD STATT BRAUN

Der Erinnerungsort Topf & Söhne folgt auch in diesem Jahr dem Aufruf, sich an der Aktion *Gold statt Braun* zu beteiligen und schmückt das Haus golden.

Die Initiatoren DIE VIELEN Erfurt, HAMMERSCHMIDT + GLADIGAU, Kunsthaus Erfurt und die Ständige Kulturvertretung Erfurt e. V. (SKV) schreiben in ihrem Aufruf:

GOLD STATT BRAUN – Erfurt glänzt für Vielfalt und Toleranz

Seit Wochen gehen Millionen Menschen auf die Straße – gegen rechte Strukturen und gegen die AfD sowie deren rassistische, antisemitische Positionen und deren Pläne zur Abschiebung von Geflüchteten und nichtdeutschen Menschen. Aufgerüttelt durch jene Pläne entstehen in großen Städten bis in die Provinz Bündnisse für Demokratie, Toleranz und Menschlichkeit. Die Menschen gehen auf die Straße und demonstrieren für die Werte, für die GOLD STATT BRAUN jeden Mai seit 2020 ein Zeichen setzt.

In diesem Jahr finden in Thüringen wegweisende Landtags- und Kommunalwahlen statt. Die rechtsradikale Partei AfD liegt nach Umfragen weit vorne. In einzelnen Kommunen gibt es die ersten Landräte und Bürgermeister, die von AfD-Politikern gestellt werden. Diese Partei, die in Thüringen von einem Faschisten geführt wird, könnte nach den Thüringer Wahlen den Posten des Landtagspräsidenten besetzen. Der Schaden, den diese rechtsradikale Partei mit Hilfe des Amtes für die Demokratie in Thüringen anrichten könnte, wäre immens.

Deshalb ist es in diesem Jahr umso wichtiger, Gesicht zu zeigen, Paroli zu bieten und sich zu den Werten einer offenen Gesellschaft zu bekennen. Die Kultur in Erfurt und Thüringen setzt Anfang Mai zum fünften Mal ein gemeinsames Zeichen für Vielfalt, Respekt und Toleranz. Am 8. Mai 2024 stehen wir gemeinsam für Demokratie und Menschlichkeit ein und zeigen, dass wir wehrhaft sind. Hunderte Kulturorte, Initiativen, Vereine und Einzelhändler sowie viele Privatpersonen sollen sich bei unserer Aktion im Rahmen des 79. Jahrestages der Befreiung vom Nationalsozialismus und der Beendigung des Zweiten Weltkriegs beteiligen. Wir wollen mit euch die Städte zum Glänzen bringen und ein gemeinsames Zeichen gegen Hass und Hetze, Rassismus, Rechtsradikalismus, Antisemitismus und Diskriminierung setzen!

Mit goldenen Rettungsdecken an Häuserfassaden, Läden, Kultureinrichtungen, aus Fenstern von Wohnungen und Ateliers wollen wir am 8. Mai sichtbar sein. Die goldenen Rettungsdecken wurden vor Jahren vom Netzwerk DIE VIELEN als starkes Symbol der Rettung Geflüchteter an den Küsten des Mittelmeeres eingeführt. Sie sind ein Zeichen für das Recht auf Asyl, für die Solidarität mit allen, die auf der Flucht sind. Sie stehen für das Streben nach einem glänzenden Leben für alle und sind ein verbindendes Element von Kulturinstitutionen und Aktiven in Kunst und Kultur.

GOLD STATT BRAUN steht für ein vielfältiges, freiheitliches Kunst- und Kulturverständnis. Es steht für die Unabhängigkeit der Kultur. Es steht für eine gemeinschaftliche und solidarische Antwort aus der Kunst- und Kulturlandschaft auf Versuche rechter Gruppierungen und Parteien, Menschen auszugrenzen, Hass zu säen und Kultur zu beschneiden. Und es steht für das Erinnern an Jahrestag der Befreiung vom Nationalsozialismus und der Beendigung des Zweiten Weltkriegs.

Solidarisiert Euch und seid dabei! Jetzt erst recht!
Gold steht für Vielfalt.
Gold steht für Menschlichkeit.
Gold steht für Solidarität.
Damit Thüringen demokratisch bleibt!

Kontakt:
goldstattbraun@staendigekulturvertretung.de

12. Mai, 15 Uhr, Dauer 45 Minuten **Miriam's Tagebuch. Die Geschichte der Erfurter Familie Feiner** Öffentliche Führung durch die Sonderausstellung

Was bedeutete die antisemitische Ausgrenzung und Verfolgung im Nationalsozialismus für jüdische Jugendliche? Das Tagebuch, das Marion Feiner an ihrem 14. Geburtstag 1935 in Erfurt begann und vier Jahre lang führte, ist ein außergewöhnliches Zeugnis der Entrechtung und Selbstbehauptung, des Verlusts und des Aufbruchs in ein neues Leben in Palästina.

Marion wanderte mit 16 Jahren nach Palästina aus, dort nannte sie sich Miriam. Ihre Eltern wurden im Oktober 1938 mit rund 100 anderen Erfurterinnen und Erfurtern nach Polen abgeschoben und von den Nationalsozialisten im Ghetto Lemberg ermordet. In der Ausstellung wird das Tagebuch, das heute in der Internationalen Holocaust Gedenkstätte Yad Vashem in Israel aufbewahrt wird, gezeigt und mit digitalen Mitteln auf einem Tablet lesbar gemacht.

In der dialogischen Führung gibt das Tagebuch zusammen mit privaten Fotos und persönlichen Unterlagen einen Einblick in das Schicksal der Familie Feiner, die exemplarisch für die Geschichte der Jüdinnen und Juden im Nationalsozialismus steht. Sie zeigt auf, wie Palästina/Israel als Zufluchtort und Schutzraum für Jüdinnen und Juden vor Antisemitismus auch zu einer Heimat und Zukunftsperspektive für Miriam wurde.

Angesichts des erstarkten Antisemitismus nach dem Überfall der Hamas auf Israel und dem dadurch ausgelösten Gaza-Krieg trägt die Ausstellung zu dem Bewusstsein bei, dass die deutsche Gesellschaft eine historische und aktuelle Verantwortung hat, das Existenzrecht Israels zu verteidigen und Antisemitismus zu bekämpfen.

16. Mai, 19 Uhr

Unser Nationalsozialismus. Reden in der deutschen Gegenwart
Buchvorstellung mit Dr. Götz Aly, Historiker und Journalist

Treffsicher nimmt der Historiker Götz Aly den keineswegs immer »vorbildlichen« Umgang der Deutschen mit ihrer nationalsozialistischen Vergangenheit in den Blick: Oft ist von »den Tätern« die

Götz Aly bei einem Vortrag im Juni 2022
im Erinnerungsort Topf & Söhne
Foto: Erinnerungsort Topf & Söhne



Rede, wenn es um die nationalsozialistischen Verbrechen geht, von »der SS« oder »den Nationalsozialisten«. Doch es waren Hunderttausende Deutsche, die aktiv Menschheitsverbrechen ungeheuren Ausmaßes begingen, und viele Millionen, die diese billigten, zumindest aber geschehen ließen.

Götz Aly setzte sich in seinen Reden der vergangenen Jahre, von denen die wichtigsten in dem Band *Unser Nationalsozialismus. Reden in der deutschen Gegenwart* versammelt sind, immer wieder mit den vielfältigen Praktiken auseinander, die Schuld auf möglichst kleine Gruppen und Unpersonen abzuschieben. Doch auch wenn sich mancher dagegen sperrt, so zeigt Götz Aly, es bleibt »Unser Nationalsozialismus«. Seine Maxime lautet: Die Vergangenheit nicht »bewältigen«, sondern vergegenwärtigen. So lässt sich daraus lernen.

Für seine Bücher über den Antisemitismus und die nationalsozialistischen Verbrechen wurde Götz Aly vielfach ausgezeichnet, so mit dem Heinrich-Mann- und dem Ludwig-Börne-Preis. 2018 erhielt er für das Buch *Europa gegen die Juden 1880–1945* den Geschwister-Scholl-Preis. Zur Verleihung sagte Patrick Bahners, Götz Aly habe »uns vor Augen geführt, dass kein deutscher Staatsbürger sich heute davon freisprechen kann, vom Holocaust möglicherweise profitiert zu haben. Es bleibt die Schuld, die von allen beglichen werden muss.«

In Kooperation mit
Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

24. Mai, 18–22 Uhr

Lange Nacht der Museen
Gesicht zeigen für ein weltoffenes Thüringen
Aus der Geschichte lernen heißt:
jetzt die Demokratie verteidigen!

Mit diesem Ziel lädt der Erinnerungsort zu Gesprächen mit Expert*innen und Aktiven, Filmvorführungen, Mitmachaktionen für ein *Weltoffenes Thüringen* und dem Besuch der 1938 zerstörten Großen Synagoge in einer *Virtual Reality* ein.

Musikalische Eröffnung und Begleitung mit Lev Guzman an der Bratsche

Lev Guzman studierte Bratsche an der Hochschule von Taschkent (Usbekistan) und war dort Mitglied eines Kammerorchesters sowie Musiklehrer. Seit 2001 lebt er als freischaffender Musiker und Musiklehrer in Deutschland. Er komponiert in verschiedenen Stilen und vertont eigene russische Texte sowie Texte anderer Autor*innen.



Lev Guzmann empfängt die Besucher*innen mit Musik.
Foto: Erinnerungsort Topf & Söhne, 2023

18 Uhr

Ausstellungsführung *Miriam's Tagebuch. Die Geschichte der Erfurter Familie Feiner*

Persönliche Dokumente und Fotos aus dem Familienbesitz machen das Schicksal einer jüdischen Familie aus Erfurt sichtbar, die durch die Verfolgung und Vernichtung im Nationalsozialismus zerstört wurde. Die beiden Töchter konnten durch die Auswanderung nach Palästina, damals britisches Mandatsgebiet, ihr Leben retten. Den Eltern dagegen wurde in eine Einwanderung verwehrt. Sie wurden Opfer der sogenannten »Polenaktion«, in der am 28./29. Oktober 1938 Jüdinnen und Juden mit polnischer Staatsangehörigkeit, die schon lange in Deutschland lebten, von den Nationalsozialisten über Nacht nach Polen abgeschoben wurden. Diese Gewaltaktion ist vergleichbar mit dem, was heute von Rechtsextremen unter dem Euphemismus »Remigration« geplant wird.

18–19 Uhr

Videointerviews mit Überlebenden in der Éva Fahidi-Pusztai-Bibliothek

Bislang hat der Erinnerungsort zehn lebensgeschichtliche Videointerviews mit Überlebenden der nationalsozialistischen Vernichtung geführt, didaktisch aufbereitet, auf seine Webseite gestellt und an den Medienstationen in seiner Bibliothek zugänglich gemacht. Fünf der Überlebenden sind inzwischen verstorben. So unterschiedlich ihre Herkunft, ihre Verfolgung und ihr Umgang mit dem, was ihnen von den Nationalsozialisten angetan wurde, auch ist: Ihre Botschaft des »Nie wieder« eint sie. So wendet sich Eva Umlauf, die im November 1944 im Alter von knapp zwei Jahren zusammen mit ihrer schwangeren Mutter und ihrem Vater aus der Slowakei mit einem der letzten Transporte nach Auschwitz-

Birkenau deportiert wurde, in ihrem Interview an die Jugendlichen mit den Worten: »Fühlt euch nicht schuldig. Versucht alles zu machen, dass es nie wieder passiert. Dass ihr das machen könnt, bin ich ganz sicher.« Fachkundiges Personal beantwortet Ihre Fragen zu den Interviews und zur Bibliothek.

18–22 Uhr / alle 30 Minuten

»Stets gern für Sie beschäftigt, ...« Dokumentarfilm über J. A. Topf & Söhne



Das ehemalige Verwaltungsgebäude von J. A. Topf & Söhne vor der Umgestaltung zum Erinnerungsort, 2005
Foto: Peter Hansen

Der Film erzählt die Geschichte des Familienunternehmens J. A. Topf & Söhne, die in Erfurt im 19. Jahrhundert begann und bis in die Krematorien von Auschwitz führte. Die Bilder von den ehemaligen Arbeitsplätzen der Geschäftsführer und Ingenieure in den über 100 Jahre alten, verlassenen Betriebsgebäuden bezeugen die Kontinuität eines gewöhnlichen Firmenalltags über 1945 hinaus und damit auch die Verweigerung, sich mit der Mittäterschaft an der Shoah auseinanderzusetzen. Sie entstanden, bevor aus dem verwahrlosten Verwaltungsgebäude 2011 der Erinnerungsort Topf & Söhne wurde. Im Film treten sie in einen Dialog mit Dokumenten, die vom Denken und Handeln der Menschen an diesen Arbeitsplätzen berichten, und mit Bildern aus den Konzentrationslagern Buchenwald und Auschwitz, die die Folgen dieses Handelns sichtbar machen.

ab 19 Uhr

Infopoint *Weltoffenes Thüringen, Omas gegen Rechts Erfurt e.V. und Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne e.V.*

Wie kann ich mich engagieren, um die Erinnerungskultur an die nationalsozialistischen Verbrechen zu verteidigen und die Hal-

tung gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus, Rassismus und andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit in der Gesellschaft zu stärken? Kommen Sie mit Menschen, die für ein Weltoffenes Thüringen, bei den Omas gegen Rechts und im Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne aktiv sind, ins Gespräch.

19 Uhr

Was bedeutet »Remigration«? Betroffene und Expert*innen im Gespräch

Mit PD Dr. Annegret Schüle, Oberkuratorin am Erinnerungsort Topf & Söhne, sprechen
Dr. Florian Wagner, Akademischer Rat an der Universität Erfurt, Teilprojekt *Freiwilligkeit und Repatriierung. Transnationale Prozesse der Remigration und Repatriierung* in der DFG-Forschungsgruppe *Freiwilligkeit und*
Natalia Beck, Leitung des Projektes *Raus aufs Land – Antidiskriminierungsberatung* in Thüringen, MigraNetz Thüringen e.V.

Nach der Veröffentlichung der Korrektiv-Recherchen über das Potsdamer Treffen von AfD-Politikern, Neonazis und finanzstarken Unternehmern wurde »Remigration« zum Unwort des Jahres 2023. Martin Sellner, der auf dem Treffen vortrug und gegen den inzwischen ein bundesweites Einreiseverbot verhängt wurde, hat nun das Buch *Remigration: Ein Vorschlag* veröffentlicht. Der frühere Kopf der rechtsextremen Identitären Bewegung Österreich plant, dass Menschen mit ausländischen Wurzeln massenhaft Deutschland verlassen müssen, auch Menschen mit deutschem Pass. Der Parlamentarische Geschäftsführer der AfD-Bundestagsfraktion Bernd Baumann hat den Gebrauch des Begriffs »Remigration« durch die Partei als »vernünftiges Wort« verteidigt. Wie der Kreisverband Mittelthüringen auf der Thüringer AfD-Webseite zeigt, forderte die Junge Alternative bei der von den beiden AfD-Landessprechern Björn Höcke und OB-Kandidat Stefan Möller angeführten Demonstration im Oktober 2023 in Erfurt »Remigration jetzt«.

19:45 Uhr

Erfurter Omas gegen Rechts und ihre Initiativen im Gespräch

2017 wurden die Omas gegen Rechts in Österreich gegründet, seit 2018 gibt es sie auch in Deutschland mit inzwischen ca. 150 Regionalgruppen und etwa 30.000 Mitgliedern. »Die Omas gegen rechts sind derzeit die größte Frauenbewegung auf der Straße. [...] Die Omas haben einen stabilen politischen Kompass. Sie haben Ausdauer, Erfahrung, Zeit und Kraft. Die Omas sind die feministische Antwort auf den Rechtsruck.« (*taz* 26. März 2024)

Der Erinnerungsort Topf & Söhne setzt sich gemeinsam mit den Omas gegen Rechts für den *Denkort Bücherverbrennung 1933* im egapark Erfurt ein und stellt sie im Gespräch mit Aktiven vor.

20 Uhr

Ausstellungsführung *Techniker der »Endlösung«*. Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz

Der ehemalige Firmensitz von J. A. Topf & Söhne ist ein historischer Ort der Mittäterschaft der Industrie am Holocaust. Das Unternehmen stellte der SS leistungsstarke Öfen für die Beseitigung der Leichen in den Konzentrationslagern zur Verfügung und zögerte nicht, technische Lösungen zur »Optimierung« des Mordens im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau zu liefern. In der Führung, die Teile des Außengeländes und die Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«* umfasst, steht die Auseinandersetzung mit zentralen historischen Dokumenten im Zentrum der Betrachtung. Es geht sowohl um die Motive der beteiligten Firmenchefs, Ingenieure, Monteure und Kaufleute als auch um ihre Handlungsoptionen. Die Besucher*innen haben dabei die Möglichkeit, sich über die Geschichte der Firma Topf & Söhne und deren Geschäftsbeziehungen zur SS zu informieren und die durch die Ausstellung aufgeworfene Frage nach der Verantwortung des einzelnen Menschen im beruflichen Alltag im Gespräch zu reflektieren.

ab 20 Uhr

Ihr Fotostatement für ein weltoffenes Thüringen

Zahlreiche Menschen zeigen Gesicht mit einem Foto und einem Zitat von sich auf www.thueringen-weltoffen.de/statements/. Der Erinnerungsort Topf & Söhne ermöglicht Ihnen, in der Bibliothek an diesem Abend ein Fotostatement für ein Weltoffenes Thüringen abzugeben. Dafür wird ein Foto von Ihnen gemacht und gemeinsam mit dem von Ihnen formulierten Statement an das Netzwerk *Weltoffenes Thüringen* gegeben.

ab 20 Uhr

Virtual Reality: die 1938 zerstörte Große Synagoge Erfurt in der VR-Brille erleben

Die Große Synagoge wurde 1884 am Kartäusering (heute Juri-Gagarin-Ring/ Max-Cars-Platz) geweiht. Das imposante G'tteshaus war der religiöse und kulturelle Mittelpunkt einer lebendigen und selbstbewussten jüdischen Gemeinde, die entscheidende Impulse für die Entwicklung der Stadt Erfurt setzte. In der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 zerstörten die Nationalsozialisten die Große Synagoge, verschleppten die jüdischen Männer in das nahe KZ Buchenwald und griffen jüdische Geschäfte an. Aus der Entrechtung und Verfolgung von Jüdinnen und Juden wurde massenhafte direkte Gewalt, die letzten Räume selbstbestimmten jüdischen Lebens in Erfurt wurden zerstört. Modernste Technik macht es nun möglich, die virtuell rekonstruierte Große Synagoge wieder besuchen zu können. Mithilfe einer Virtual Reality-Brille kann der Raum individuell, interaktiv und wie

in Originalgröße erkundet werden. Audios, Fotos und ein Film vermitteln ein reichhaltiges Wissen über jüdische Religion und Kultur als einen wichtigen Teil unserer Stadtgeschichte.

26. Mai, 15 Uhr, Dauer 120 Minuten

Menschheitsverbrechen und Berufsalltag – Topf & Söhne und die Geschäftsbeziehungen zur SS

Öffentliche Führung durch die Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«*

Der ehemalige Firmensitz von J. A. Topf & Söhne ist ein historischer Ort der Mittäterschaft der Industrie am Holocaust. Das Unternehmen stellte der SS leistungsstarke Öfen für die Beseitigung der Leichen in den Konzentrationslagern zur Verfügung und zögerte nicht, technische Lösungen zur »Optimierung« des Mordens im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau zu liefern.

In der Führung, die Teile des Außengeländes und die Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«* umfasst, steht die Auseinandersetzung mit zentralen historischen Dokumenten im Zentrum der Betrachtung. Es geht sowohl um die Motive der beteiligten Firmenchefs, Ingenieure, Monteure und Kaufleute als auch um ihre Handlungsoptionen. Die Besucher*innen haben dabei die Möglichkeit, sich über die Geschichte der Firma Topf & Söhne und deren Geschäftsbeziehungen zur SS zu informieren und miteinander über die Frage nach der Verantwortung des einzelnen Menschen im beruflichen Alltag in Austausch zu treten.

27. Mai, 18–20 Uhr

Die Bücherverbrennungen 1933 und die Zerstörung der modernen Sexualwissenschaft

Workshop aus dem Projekt *Bücherverbrennung und Demokratie*

Hat Deutschland bei den Bücherverbrennungen 1933 seine wissenschaftliche Zukunft verbrannt? Dieser Frage geht ein Workshop nach, der von Schüler*innen der 10. Klasse des Evangelischen Ratsgymnasiums Erfurt im Bildungsprojekt *Bücherverbrennung und Demokratie* am Erinnerungsort Topf & Söhne erarbeitet wurde und die Teilnehmenden dialogisch einbezieht. Die Jugendlichen wählten selbst als ihr Thema die Arbeit Magnus Hirschfelds und die Zerstörung des Instituts für Sexualwissenschaften. Das Institut verfügte über eine weltweit einzigartige Bibliothek und ein Archiv zu queerer Wissenschaft und Geschichte, die im Vorfeld der studentischen Bücherverbrennung in Berlin von Stoßtrupps aus SA und Studentenschaft geplündert wurden. Die Jugendlichen zeigen in einer interaktiven Präsentation auf, wie die Zerstörung ganzer Wissensbereiche im nationalsozialistischen Deutschland auch lange nach 1945 noch nachwirkt.

Der Workshop entstand im Rahmen einer Multiplikator*innen-schulung zur Bücherverbrennung, die der Erinnerungsort Topf & Söhne mit interessierten Jugendlichen durchführte, geför-

dert von der Bundeszentrale für politische Bildung. Dabei gingen die Jugendlichen ihren eigenen Fragen und Interessen zum Thema Bücherverbrennungen nach und entwickelten Workshops, die sie nach dem Peer-to-Peer-Konzept sowohl mit anderen Jugendlichen als auch mit einem generationsübergreifenden Publikum umsetzen.

Eine Anmeldung wird erbeten an:

fsj.topfundsoehne@erfurt.de

In Zusammenarbeit mit
Evangelisches Ratsgymnasium Erfurt
Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne e.V.



Führung in der Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«*

Foto: Stadtverwaltung Erfurt, 2023

30. Mai, 16:30 Uhr, Dauer 60 Minuten

Menschheitsverbrechen und Berufsalltag – Topf & Söhne und die Geschäftsbeziehungen zur SS

Öffentliche Führung durch die Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«* (siehe 26. Mai)

18 Uhr

Otto Neururer – Hoffnungsvolle Finsternis

Filmvorführung (AT 2019, 89 min) und Gespräch mit dem Regisseur Hermann Weiskopf

Moderation: Rikola Gunnar Lüttgenau, Leiter Strategische Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora

Der katholische Priester Otto Neururer (1882–1940) aus Tirol geriet als unbeirrbarer Glaubenszeuge in Konflikt mit den Nationalsozialisten, wurde ins KZ Buchenwald verschleppt und am 30. Mai 1940 ermordet.

1996 wurde er von Papst Johannes Paul II. seliggesprochen.

Der Film hat drei Erzählebenen: eine dokumentarische mit Archiv-Bildmaterial und einem erklärenden Kommentar, eine biografische, die Neururers Martyrium nachinszeniert, und eine Spielfilmhandlung um drei Figuren aus der Jetztzeit, denen Neururers Glauben in ihrer jeweiligen Lebenssituation Vorbild ist.

Im Rahmen des Deutschen Katholikentags

In Zusammenarbeit mit
katholische Pfarrgemeinde Herz-Jesu Weimar
Gedenkstätte Buchenwald



Am 20. Januar 2024 demonstrierten 9.000 Erfurter*innen gegen den Rechts-extremismus, hier das Banner der Omas gegen Rechts auf dem Domplatz.
Foto: Stadtverwaltung Erfurt, Erinnerungsort Topf & Söhne

31. Mai, 18 Uhr

Nie wieder ist jetzt – Demokratie in Gefahr

Podiumsgespräch mit
Petra Pau, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages
Dr. Axel Saalheiser, Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft
Vertreter*in der Rosa-Luxemburg-Stiftung Thüringen
Grußwort: Anke Hofmann-Domke, Bürgermeisterin und
Beigeordnete für Soziales, Bildung, Jugend und Gesundheit
der Landeshauptstadt Erfurt

Hundertausende gingen im Januar 2024 auf die Straße gegen die extreme Rechte, gegen die AfD, die Identitäre Bewegung und ihr Umfeld, gegen das Bröckeln der Brandmauer. Die Offenlegung des Treffens von Teilen der konservativen Werteunion und Mitgliedern der CDU mit AfD und »Identitären« mit Plänen zur Deportation von Menschen mit Migrationshintergrund mobilisierte breite Teile der emanzipatorischen Zivilgesellschaft.

Aber die geforderte Brandmauer gegen die extreme Rechte hat längst Risse und Leerstellen, auch in Thüringen. Die AfD ist in den Umfragen mit über 20 Prozent bundesweit zweitstärkste Kraft. Ihr Aufschwung führt zu einer Radikalisierung und zu vermehrten Übergriffen auf alles, das nicht ins völkische Weltbild passt.

Wie lässt sich diese Entwicklung und eine gesellschaftlich verankerte Rechtsverschiebung aufhalten, die zunehmend die Eckpfeiler der Demokratie infrage stellt? Wie lassen sich demokratische Werte und ihre Institutionen verteidigen und wie gesellschaftlich wirksame neue demokratische Allianzen von unten bilden? Wie muss sich die Politik verändern, um die politischen, sozialen und kulturellen Grundlagen der Demokratie zu erhalten und weiterzuentwickeln? Diese und weitere Fragen wird das Podium gemeinsam mit Gästen des Abends diskutieren.

Im Rahmen des Deutschen Katholikentags

In Zusammenarbeit mit
Rosa-Luxemburg-Stiftung Thüringen

4. Juni, 10 Uhr, Dauer 120 Minuten

Geschichte inklusiv

Führung in Leichter Sprache durch die Dauerausstellung Techniker der »Endlösung«

Die Firma J. A. Topf & Söhne baute Leichenverbrennungsöfen für Buchenwald und andere Konzentrationslager und beteiligte sich mit ihrer Technik am Völkermord an Jüdinnen und Juden und Sinti und Roma in Auschwitz. Heute befindet sich auf dem ehemaligen Firmengelände der Erinnerungsort Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz.

Die barrierefreie Führung durch die Dauerausstellung will insbesondere Menschen mit Behinderung und Menschen mit Sprachbarrieren über die Geschichte des Nationalsozialismus und der Beteiligung der Erfurter Firma J. A. Topf & Söhne an den Massenverbrechen aufklären und damit Teilhabe an historisch-politischer Bildung ermöglichen.

Menschen mit Behinderungen werden immer öfter Ziel menschenverachtender und rechtsextremistischer Tendenzen in der Gesellschaft. Ihre Teilhabe an der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus stärkt sie darin, diesen Angriffen auf ihre Menschenwürde und ihre Menschenrechte selbstbestimmt und aktiv begegnen zu können.

Eine Anmeldung für die Führung wird erbeten an:
fsj.topfundsoehne@erfurt.de

In Zusammenarbeit mit
Barrierefrei erinnern – Das Zentrum für Thüringen



Inklusiver Stadtrundgang zur jüdischen Geschichte,
gestaltet von Menschen mit und ohne Behinderung
Foto: Peter Mivklitz

6. Juni, 11 Uhr, Treffpunkt: Fischmarkt vor der Kunsthalle
Geschichte inklusiv
Inklusiver Stadtrundgang auf den Spuren der jüdischen Familien Cars und Cohn

Der inklusive Stadtrundgang auf den Spuren der jüdischen Familien Cars und Cohn wird von Menschen mit und ohne Behinderungen gestaltet. Er ist offen für alle. Er berichtet von Ausgrenzung, Denunziation, Deportation und Ermordung jüdischer Menschen in der Nazi-Zeit, aber auch von Widerstand.

Der Rundgang endet an der Neuen Synagoge am Max-Cars-Platz.

In Zusammenarbeit mit
Barrierefrei erinnern – Das Zentrum für Thüringen

9. Juni, 15 Uhr, Dauer 45 Minuten
Miriam's Tagebuch. Die Geschichte der Erfurter Familie Feiner
Öffentliche Führung durch die Sonderausstellung (siehe 12. Mai)

17. Juni, Kultur: Haus Dacheröden, Anger 37, 19:30 Uhr
»Ich will fortleben, auch nach meinem Tod« – Die Biographie des Tagebuchs der Anne Frank
Buchvorstellung mit Dr. Thomas Sparr, Autor und Editor-at-large beim Suhrkamp Verlag

Die bislang unerzählte Geschichte von Anne Franks weltberühmtem Tagebuch schließt eine Leerstelle in der Erzählung über Anne Frank, die 1929 in Frankfurt geboren wurde und mit nur 15 Jahren im KZ Bergen-Belsen starb.

Anne Frank (1929–1945) träumte davon, eines Tages eine berühmte Schriftstellerin zu werden. Ihr Vater Otto Frank, der den Krieg als einziges Familienmitglied überlebte, wollte seiner Tochter diesen Wunsch erfüllen und machte die Verbreitung von

Annes Tagebuch zu seinem Lebensinhalt. 1947 erschien *Het Achterhuis* in den Niederlanden, 1950 wurde die erste deutsche Ausgabe veröffentlicht.

Heute zählt das Tagebuch zu den meistgelesenen Büchern der Welt; die Wirkung, die es seit der Nachkriegszeit entfaltet, ist unvergleichlich und ungebrochen. Doch die Geschichte seines Erfolgs ist geprägt von Hindernissen und Rückschlägen – und weitgehend unbekannt. Kenntnisreich entschlüsselt Thomas Sparr, wie es entstanden ist, wie es verbreitet wurde, wie es auf der ganzen Welt rezipiert wird und warum es uns bis heute nicht loslässt.

Die Veranstaltung findet anlässlich des *Anne Frank Tags* statt, ein bundesweiter Aktionstag gegen Antisemitismus und Rassismus zu Anne Franks Geburtstag am 12. Juni.

Eintritt 5 €

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe *Bücher aus dem Feuer*

In Zusammenarbeit mit
Erfurter Herbstlese
Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

30. Juni, 15 Uhr, Dauer 120 Minuten
Menschheitsverbrechen und Berufsalltag – Topf & Söhne und die Geschäftsbeziehungen zur SS
Öffentliche Führung durch die Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«* (siehe 26. Mai)

14. Juli, 15 Uhr, Dauer 45 Minuten
Miriam's Tagebuch. Die Geschichte der Erfurter Familie Feiner
Öffentliche Führung durch die Sonderausstellung (siehe 12. Mai)

28. Juli, 15 Uhr, Dauer 120 Minuten
Menschheitsverbrechen und Berufsalltag – Topf & Söhne und die Geschäftsbeziehungen zur SS
Öffentliche Führung durch die Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«* (siehe 26. Mai)

Sonderausstellung

Bis 12. Januar 2025

MIRIAMS TAGEBUCH

Die Geschichte der Erfurter Familie Feiner

In Kooperation mit dem Freundeskreis Yad Vashem e.V.



Marion Feiner (links), ihre Mutter Adele und ihre Schwester Charlotte (Lotte), 21. Oktober 1933
Foto: Familie Ziv

Marion Feiner wurde als Tochter von Joseph und Adele Feiner am 10. Dezember 1921 in Berlin geboren. Seit 1928 lebte die Familie in Erfurt-Daberstedt. Die Feiners zählten zu den 1.290 Jüdinnen und Juden, die Teil der Stadtgesellschaft waren. Als die Nationalsozialisten 1933 die Macht übernahmen, war Marion elf Jahre alt. Das Tagebuch, das ihr ihre Freundin Lissy Gerberbaum schenkte, begleitete sie beim Erwachsenwerden in einer Zeit, die geprägt war von Alltagsantisemitismus, dem Berufsverbot des Vaters und dem Verlust der Eltern.

Anfang 1938 – Marion war gerade 16 Jahre alt geworden – musste sie die schwere Entscheidung treffen, die Eltern, ihre Heimatstadt Erfurt und Deutschland zu verlassen. Mit der Jugendalijah, einer jüdischen Organisation für die Einwanderung von Jugendlichen ohne ihre Familien nach Palästina, konnten viele jüdische Mädchen und Jungen ihr eigenes Leben vor der nationalsozialistischen Verfolgung retten. Diese Chance hatten Marion, ihre zwei Jahre ältere Schwester Charlotte und ihre Freundin Lissy Gerberbaum. Mit der Änderung ihres Vornamens in Miriam bekannte sich Marion zu ihrer neuen Identität in Palästina und zu einer Zukunft in einem jüdischen Staat. Miriam beendete ihr Tagebuch am jüdischen Neujahrsfest Rosch ha-Schanah im September 1939 im Kibbutz Ginegar.



Marion Feiner (im blauen Kreis) mit ihren Mitschülerinnen im Leichtathletik-Unterricht auf der Cyriaksburg, Untersekunda (10. Klasse), Juni 1937
Foto: Familie Ziv

Ihren Eltern wurde die Auswanderung verwehrt, sie wurden am 28. Oktober 1938 in der so genannten »Polenaktion« aus Deutschland ausgewiesen. Im polnischen Lwów (heute Lwiw in der Ukraine) bemühten sich die Feiners weiter um eine Auswanderung nach Palästina und hielten mühsam mit ihren Töchtern Kontakt über Postkarten. Ende Juni 1941 besetzten die Deutschen Lwów. Sie begannen sofort mit der Verfolgung der dort lebenden Jüdinnen und Juden und ermordeten fast alle von ihnen. Unter den rund 120.000 Opfern waren Joseph und Adele Feiner.



Miriam Ziv (rechts) mit ihrem Mann Abraham und ihren Kindern Dalia und Yossi in Israel, undatiert
Foto: Familie Ziv

Miriam konnte sich in Palästina/Israel ein neues Leben aufbauen, sie heiratete Abraham Ziv und bekam mit ihm die Töchter Dalia und Drora und den Sohn Yossi. Doch der Verlust ihrer Eltern begleitete sie ihr Leben lang. Die zwölf Postkarten, die die Eltern von 1939 bis 1941 aus Erfurt und Lwów an ihre Töchter schickten, bewahrten die beiden bis an ihr Lebensende auf.

Nachdem Miriam Ziv 2012 starb, übergab ihre Tochter Dalia das Tagebuch ihrer Mutter mit den Postkarten und weiteren Unterlagen an die Internationale Holocaust Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem. Von dort kehrte das Tagebuch auf Initiative des Freundeskreises Yad Vashem e.V. in Berlin 2023 mit weiteren 15 Objekten aus der Sammlung der Gedenkstätte temporär nach Deutschland zurück. Alle diese Objekte gehörten Jüdinnen und Juden, die sie als Erinnerung an ihre Heimat bei ihrer Flucht nach Palästina mitgenommen hatten. Sie schlugen nun, ausgestellt im Berliner Bundestag und dann in den Herkunftsorten wie in Erfurt, eine Brücke zwischen Geschichte und Gegenwart.

Die Ausstellung *MIRIAM'S TAGEBUCH. Die Geschichte der Erfurter Familie Feiner* erzählt mit Fotos und Dokumenten sowie dem Tagebuch eine Geschichte, die für die Folgen von Antisemitismus und jede Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sensibilisiert. Besucherinnen und Besucher können das Tagebuch mithilfe einer App lesen, dabei wird die Handschrift durch Transkription zugänglich gemacht.

Diese Sonderausstellung wie auch die Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«* zeigen mit jeweils spezifischem Fokus, dass die Jüdinnen und Juden in Deutschland der nationalsozialistischen Verfolgung und Vernichtung ausgeliefert waren, weil diese von der Mehrheitsgesellschaft ermöglicht und mitgetragen wurde, wie z.B. von den Geschäftsinhabern und Mitarbeitern von J. A. Topf & Söhne.

Mit ihren Themen leistet die Sonderausstellung einen Beitrag zum Verständnis aktueller Gefahren. Die Geschichte der Erfurter Familie Feiner stellt eine Chance dar, um die Besucher*innen sowohl für die Gefahren von Plänen einer »Remigration« – für die die »Polenaktion« ein historisches Beispiel darstellt – als auch für die Geschichte und Bedeutung von Palästina/Israel als ein Zufluchtort für Jüdinnen und Juden zu sensibilisieren.

Der im Erinnerungsort erhältliche Begleitband (siehe Seite 45) enthält alle Inhalte der Sonderausstellung, ergänzt um weitere Zeugnisse von Miriam Ziv sowie alle überlieferten Postkarten der nach Polen deportierten Eltern an ihre Töchter, die Rede des Enkels Yonathan (Yoni) Saly zur Ausstellungseröffnung und Begleitworte von Tobias J. Knoblich, Ruth Ur und Annegret Schüle.

Der Band steht auch online zur Verfügung:

<https://www.topfundsoehne.de/ts145283>

Dauer- und Wanderausstellung

Wohin bringt ihr uns?

»Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus

Etwa 300.000 Menschen mit geistigen, psychischen oder körperlichen Beeinträchtigungen wurden von 1939 bis 1945 in Deutschland und in den besetzten Gebieten ermordet. Die Nationalsozialisten trieben damit die seit Beginn des 20. Jahrhunderts geführte Diskussion um »unwertes Leben« zur Konsequenz des Massenmords, den sie mit dem Begriff »Euthanasie« (deutsch: »schöner Tod«) verschleierte. Die Ausstellung zeigt auf, wie diese Verbrechen möglich wurden und gibt mit exemplarischen Biografien aus Erfurt und Thüringen den Opfern ein Gesicht und eine Stimme.

Die zentrale Phase der »Euthanasie«-Verbrechen, die nach der koordinierenden Behörde in der Berliner Tiergartenstraße als »Aktion T4« bezeichnet wird, begann im Januar 1940 und endete im August 1941. Über 70.000 Menschen, die in Heil- und Pflegeanstalten lebten und von ärztlichen Gutachtern für die Ermordung ausgewählt wurden, starben in den sechs von den Nationalsozialisten nach geografischen Gesichtspunkten ausgewählten Tötungszentren Bernburg (Saale), Brandenburg (Havel), Grafeneck, Hadamar, Hartheim und Pirna-Sonnenstein. Die Menschen wurden in Gaskammern ermordet, ihre Leichen wurden in Öfen der Kori GmbH und von J. A. Topf & Söhne verbrannt. Heute erinnern Gedenkstätten an diesen historischen Orten in Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Baden-Württemberg, Hessen, Österreich und Sachsen an die Opfer.

Wohin bringt ihr uns? »Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus wurde 2020 als eigene Sonderausstellung des Erinnerungsortes Topf & Söhne 80 Jahre nach Beginn der »Aktion T4« gezeigt und stieß auf anhaltendes großes Interesse. Um auch in Thüringen ein dauerhaftes Angebot zur Auseinandersetzung mit den »Euthanasie«-Verbrechen zu schaffen, wird die Sonderausstellung nun permanent im Erinnerungsort Topf & Söhne als kleine Dauerausstellung gezeigt und von einem Bildungsangebot begleitet. Durch die Zusammenarbeit mit *Barrierefrei erinnern – Das Zentrum für Thüringen* können auch inklusive Führungen und Workshops in Leichter und einfacher Sprache angeboten werden.

Unterstützt von *Barrierefrei erinnern* wurde zudem eine Wanderversion von *Wohin bringt ihr uns?* erstellt, die beim Erinnerungsort Topf & Söhne ausgeliehen werden kann. Nach Stationen in Ilmenau und Jena wird die Ausstellung im Juni 2024 in der Geschäftsstelle der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V. in Berlin zu sehen sein.

Zur Ausstellung *Wohin bringt ihr uns?* wurde ein Begleitband mit allen Inhalten der Ausstellung erstellt. Er ist erhältlich in Standardsprache und damit identisch mit dem Text der Ausstellung sowie in Leichter Sprache. Das Gütesiegel Leicht Lesen A2 auf dem Cover der Version in Leichter Sprache bedeutet, dass Menschen mit Lernschwierigkeiten den Text und die Bilder auf Verständlichkeit überprüfen.

Informationen zur Wanderausstellung:
lernort.topfundsoehne@erfurt.de



Die erste Publikation des Erinnerungsortes in Leichter Sprache:
Begleitband zur Ausstellung *Wohin bringt ihr uns?*

Sonderausstellung

Bis 14. Juli 2024

**Ein Gedenkort am Thüringer Landtag für die Opfer des NSU.
Präsentation des Gestaltungswettbewerbs**

Zwischen 1999 und 2007 ermordete die rechtsextremistische Terrorgruppe »Nationalsozialistischer Untergrund« (NSU) aus rassistischen Motiven zehn Menschen: Enver Şimşek, Abdurrahim Özüdoğru, Süleyman Taşköprü, Habil Kılıç, Mehmet Turgut, İsmail Yaşar, Theodoros Boulgarides, Mehmet Kubaşık, Halit Yozgat und Michèle Kiesewetter. Bei drei Sprengstoffanschlägen wurden zahlreiche Menschen verletzt. Mit Blick auf die Herkunft der Täter*innen Uwe Bönnhardt, Uwe Mundlos und Beate Zschäpe und die schwerwiegenden Versäumnisse der eigenen Sicherheitsbehörden hat der Thüringer Landtag im September 2017 die Errichtung eines Gedenkortes für die Opfer beschlossen.

Auf dieser Grundlage hat die Thüringer Staatskanzlei im Frühsommer 2022 einen Wettbewerb zur Gestaltung des Gedenkortes auf dem Beethovenplatz in Erfurt ausgeschrieben. Die Ausstellung präsentiert nun alle eingereichten Entwürfe der Öffentlichkeit in großformatigen Plänen und erläutert sie in einer Begleitbroschüre.

Die Arbeit *Schattenwurf* wurde mit dem 1. Preis ausgezeichnet und soll im Juni 2024 realisiert werden. Sie wurde von den Künstler*innen Dagmar Korintenberg und Wolf Kipper zusammen mit realgrün Landschaftsarchitekten eingereicht.

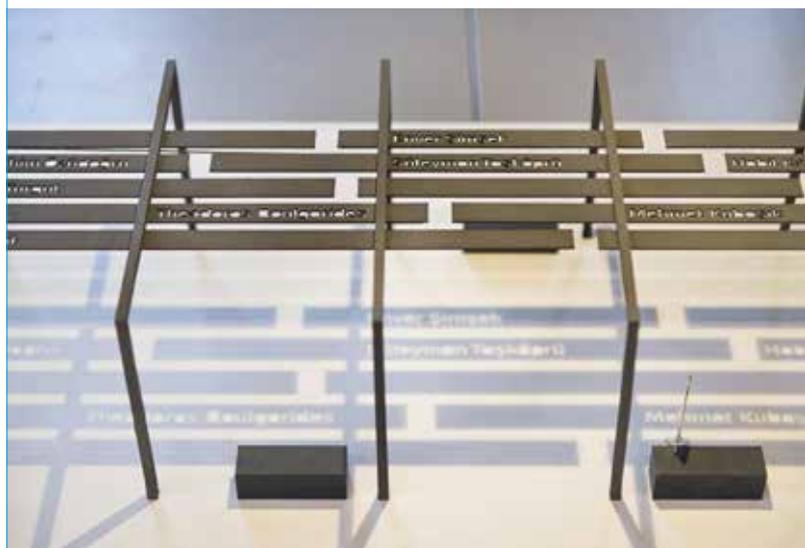
Weitere Informationen:

<https://www.topfundsoehne.de/ts143211>

<https://thueringen.de/nsu-mahnmal>

In Zusammenarbeit mit
Thüringer Staatskanzlei

Modell der Arbeit Schattenwurf: Die Namen der Ermordeten schreibt das Licht auf den Boden (Ausschnitt). Foto: Boris Hajduković, 2022





Gestaltung des Denkortes Bücherverbrennung 1933,
der beim Mainzgarten im egapark Erfurt
errichtet werden soll
Entwurf: Büro Funkelbach, Leipzig 2023



Buchstabenpaten gesucht für den Denkort Bücherverbrennung 1933 in Erfurt Ein Projekt der Omas gegen Rechts Erfurt e. V.

Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,

wir, die **Omas gegen Rechts Erfurt**, freuen uns, mit großer Dankbarkeit mitteilen zu können, dass unser lang gehegter Wunsch Wirklichkeit wird: Der Stadtrat hat am 27. September 2023 unserem Vorschlag zugestimmt, den einstigen Ort der Bücherverbrennung auf dem heutigen egapark-Gelände zum Denkort zu gestalten.

Warum dieses Projekt?

Die Bücherverbrennung von 1933 nahe der Cyriaksburg ist ein dunkles Kapitel unserer Geschichte, das wir nicht vergessen dürfen. Es ist ein Schritt, der Demokratie und Vielfalt zerstören sollte. Wir, die Omas gegen Rechts, haben uns entschlossen, diesem Ort wieder Bedeutung zu verleihen und ihn lebendig zu gestalten. Unsere Initiative *Bücher aus dem Feuer* hat bereits viel Aufmerksamkeit erregt und einen wichtigen Dialog über dieses historische Ereignis angestoßen.

Unser Ziel: Ein Denkort mit Bedeutung

Mit dem Stadtratsbeschluss kommen wir unserem Ziel ein Stück näher: Wir möchten einen Denkort schaffen, der mehr ist als ein symbolischer Ort für jährliche Rituale. Unser Denkort soll ein

Ort des eigenständigen Denkens und freien Sprechens sein. Wir planen 28 im Boden eingelassene »Drucklettern« für das gedruckte und fünf Kegel als »Lautsprecher« für das gesprochene Wort. Audios von Lesungen aus verbrannten Büchern und ein Bildungsprojekt bereichern die Erfahrung.

Erfurt setzt ein Zeichen:

Die erste Thüringer Stadt mit einem Denkort

Erfurt wird die erste thüringische Stadt sein, die am historischen Ort der Bücherverbrennung ein Denkmal errichtet. Dieses Denkmal wird nicht nur die Besucher der ega neugierig machen, sondern auch dazu dienen, die Geschichte für kommende Generationen erlebbar zu machen. Über einen QR-Code können die Gäste weiterführende Informationen abrufen.

Wie Du helfen kannst:

Wir haben die Patenschaft für 28 Drucklettern (Buchstaben und Ziffern) zu vergeben, jede kostet 400 €. Du kannst Pate für einen Buchstaben werden oder einen Teilbetrag spenden. Jede Hilfe ist uns willkommen, auch der kleinste Betrag. Einige der Buchstaben konnten schon Unterstützer*innen finden. Für die restlichen kann hier gespendet werden. Am Ende ergeben alle Drucklettern den Schriftzug **Denkort Bücherverbrennung 1933**.

Der Weg zum Erfolg:

Zivilgesellschaftliches Engagement

Der Stadtratsbeschluss ist ein wunderbares Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen zivilgesellschaftlichem Engagement und der Stadtverwaltung. Es zeigt, dass Engagement selbst im Alter noch lohnend ist und mit Hartnäckigkeit zum Erfolg führen kann. Lass uns gemeinsam zeigen, wie bürgerschaftliches Engagement die Demokratie stärkt und die Gesellschaft positiv beeinflusst.

Herzlichen Dank für deine Unterstützung!

Wir danken allen, die uns seit 2020 auf unserem Weg begleitet und unterstützt haben. Zusammen gestalten wir einen Denkort, der zur Mahnung und zum Nachdenken anregt, und setzen ein starkes Zeichen für die Demokratie.

Weitere Informationen und Spenden:

www.betterplace.org/de/projects/129320-buchstabenpaten-gesucht-denkort-buecherverbrennung-1933-in-erfurt



Erinnern – Verstehen – Ermutigen

Der Erinnerungsort Topf & Söhne bietet als außerschulischer Lernort ein innovatives und vielfältiges Programm an Seminaren und Führungen für Gruppen. Mit dialogisch und multiperspektivisch angelegten Formaten fördert er ein kritisches Geschichtsbewusstsein.

Das Ziel der Bildungs- und Vermittlungsarbeit ist, durch die Auseinandersetzung mit der Geschichte die gesellschaftlichen und individuellen Potenziale für soziale Verantwortung, Demokratie und Menschenrechte zu stärken und gegen jede Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit Stellung zu beziehen.

Ausgehend von der Mittäterschaft im beruflichen Alltag, wie sie die Geschichte von Topf & Söhne exemplarisch belegt, bietet der Erinnerungsort einen Raum für die Reflexion berufsethischer Fragestellungen und die Verantwortung des Individuums in seinem persönlichen Umfeld.

Der Erinnerungsort antwortet mit seinen Angeboten auf gesellschaftliche Herausforderungen wie die Vermittlung der Geschichte des Nationalsozialismus in der (post-)migrantischen Gesellschaft und Inklusion in der Bildungsarbeit. In Kooperation mit *Barrierefrei Erinnern – Das Zentrum für Thüringen* entstanden Bildungsangebote, die Menschen mit Beeinträchtigung Zugänge zur Geschichte ermöglichen.



An den Medienstationen in der Bibliothek: Forschendes Lernen über jüdische Religion und Geschichte
Foto: Boris Hajduković, 2022

Zu den vielfältigen, innovativen und inklusiven Angeboten des Erinnerungsort Topf & Söhne zählen:

- die Begegnung mit Überlebenden in didaktisch aufbereiteten Videointerviews in der Mediathek und auf www.topfundsoehne.de/ts138268
- Die Éva Fahidi-Pusztai-Bibliothek, eine Fachbibliothek mit über 4.100 Büchern und Zeitschriften, die als Präsenzbibliothek nach Anmeldung kostenfrei und ohne Bibliotheksausweis genutzt werden kann
- Angebote zum forschenden Lernen und zur eigenständigen Quellenerkundung in der Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«*
- Führungen in Leichter Sprache durch die Dauer- und die Sonderausstellungen unter Beteiligung von Menschen mit geistiger Beeinträchtigung
- ein digitales Seminarangebot zu den Dauer- und Sonderausstellungen
- Bildungsangebote zur jüdischen Geschichte und zum jüdischen Leben heute
- Bildungsangebote für Menschen mit Wurzeln in Herkunftsgesellschaften außerhalb Europas
- Programme im Rahmen der Ausbildung am Bildungszentrum der Thüringer Polizei und andere berufsethische Angebote

Eine Auswahl der buchbaren Angebote finden Sie auf den folgenden Seiten.

Führungen

Menschheitsverbrechen und Berufsalltag – Topf & Söhne und die Geschäftsbeziehungen zur SS

Führung durch die Dauerausstellung

120 Minuten, ab Klasse 9

In der dialogischen Führung, die Teile des Außengeländes und die Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«* umfasst, steht die Auseinandersetzung mit zentralen historischen Dokumenten zur Mittäterschaft von J. A. Topf & Söhne an der Shoah im Zentrum der Betrachtung. Die Besucher*innen haben dabei die Möglichkeit, sich über die Geschichte des Unternehmens und dessen Geschäftsbeziehungen zur SS zu informieren und miteinander über die Frage nach der Verantwortung des einzelnen Menschen im beruflichen Alltag in Austausch zu treten.

Die Führung wird auch in Einfacher Sprache angeboten.

Miriam's Tagebuch – Das Schicksal der Erfurter Familie Feiner

Führung durch die Sonderausstellung

45 Minuten, ab Klasse 8

Was bedeutete die antisemitische Ausgrenzung und Verfolgung im Nationalsozialismus für jüdische Jugendliche? Das Tagebuch, das Marion Feiner an ihrem 14. Geburtstag 1935 in Erfurt begann und vier Jahre lang führte, ist ein außergewöhnliches Zeugnis der Entrechtung und Selbstbehauptung, des Verlusts und des Aufbruchs in ein neues Leben in Palästina.



Alle handschriftlichen Seiten des Tagebuchs und ihre Transkription in Druckschrift können in der Ausstellung auf Tablets gelesen werden.

Foto: Stadtverwaltung Erfurt



Die letzte Postkarte, die Miriam von ihren Eltern aus Lwów erhielt, drei Monate, bevor die Deutschen im Juni 1941 die Stadt besetzten und das Ghetto Lemberg errichteten, 21. März 1941
Yad Vashem Archiv

Marion wanderte mit 16 Jahren nach Palästina aus, dort nannte sie sich Miriam. Ihre Eltern wurden im Oktober 1938 mit rund 100 anderen Erfurterinnen und Erfurtern nach Polen abgeschoben und von den Nationalsozialisten im Ghetto Lemberg ermordet. In der Ausstellung wird das Tagebuch, das heute in der Internationalen Holocaust Gedenkstätte Yad Vashem in Israel aufbewahrt wird, gezeigt und mit digitalen Mitteln auf Tablets lesbar gemacht.

In der dialogischen Führung gibt das Tagebuch zusammen mit privaten Fotos und persönlichen Unterlagen einen Einblick in das Schicksal der Familie Feiner, die exemplarisch für die Geschichte der Jüdinnen und Juden im Nationalsozialismus steht. Sie zeigt auf, wie Palästina/Israel als Zufluchtort und Schutzraum für Jüdinnen und Juden vor Antisemitismus auch zu einer Heimat und Zukunftsperspektive für Miriam wurde.

Angesichts des erstarkten Antisemitismus nach dem Überfall der Hamas auf Israel und dem dadurch ausgelösten Gaza-Krieg trägt die Ausstellung zu dem Bewusstsein bei, dass die deutsche Gesellschaft eine historische und aktuelle Verantwortung hat, das Existenzrecht Israels zu verteidigen und Antisemitismus zu bekämpfen.



Die Erkundung der virtuell rekonstruierten Großen Synagoge (oben) mit einer VR-Brille begeistert Menschen jeden Alters.
Foto: Erinnerungsort Topf & Söhne, September 2023

Eines der wenigen überlieferten Bilder der Großen Synagoge, das für die virtuelle Rekonstruktion genutzt wurde, undatiert (rechts) Stadtarchiv Erfurt

VR-Anwendung

Große Synagoge Erfurt (1884–1938) in Virtual Reality erleben

Die Aufenthaltsdauer in der VR ist frei wählbar, die Nutzung aller Informationsangebote dauert 45–60 Minuten, ab 13 Jahren

Die Große Synagoge wurde 1884 am Kartäusering (heute Juri-Gagarin-Ring/Max-Cars-Platz) geweiht. Das imposante G'tteshaus war der religiöse und kulturelle Mittelpunkt einer lebendigen und selbstbewussten jüdischen Gemeinde, die entscheidende Impulse für die Entwicklung der Stadt Erfurt setzte.

In der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 zerstörten die Nationalsozialisten die Große Synagoge, verschleppten die jüdischen Männer in das nahe KZ Buchenwald und griffen jüdische Geschäfte an. Aus der Entrechtung und Verfolgung von Jüdinnen und Juden wurde nun massenhafte direkte Gewalt. Die letzten Räume selbstbestimmten jüdischen Lebens in Erfurt wurden zerstört.

Moderne Technik macht es nun möglich, die virtuell rekonstruierte Große Synagoge wieder besuchen zu können. Mithilfe einer »Virtual Reality«-Brille kann der Raum individuell, interaktiv und wie in Originalgröße erkundet werden. Audios, Fotos und ein Film vermitteln ein reichhaltiges Wissen über jüdische Religion und Kultur als einen wichtigen Teil unserer Stadtgeschichte.

Die Nutzung der VR-Brille ist im Gehen, Stehen oder im Sitzen möglich. Die technische Handhabung wird in einer Einführungsstation in der VR-Brille vermittelt und durch geschultes Personal unterstützt.

Eine Anmeldung ist erforderlich.

fsj.topfundsoehne@erfurt.de oder 0361 655-1681



Seminare

Topf & Söhne – Arbeit und Verantwortung

Seminar zur Mittäterschaft der Firma J.A. Topf & Söhne am Holocaust

4 bis 5 Stunden, ab Klasse 9

Das Seminar verbindet forschendes Lernen mit der Förderung eines kritischen Geschichtsbewusstseins.

Welche Bedeutung hat das eigene berufliche Handeln für andere? Wie kommt es zu negativen Folgen für andere Menschen und wie kann dies verhindert werden? Das Seminar gibt den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich mit diesen Fragen anhand eines gut erforschten historischen Beispiels intensiv auseinanderzusetzen:

Die Mittäterschaft von Topf & Söhne an den Massenverbrechen in den nationalsozialistischen Lagern zeigt, welche unmenschlichen Konsequenzen die alltägliche Arbeit in einem Unternehmen haben kann.

Auschwitz – Verbrechen und Verantwortung

Seminar zur Verantwortung des Einzelnen im arbeitsteilig organisierten Massenverbrechen in Auschwitz am Beispiel des SS-Manns Oskar Gröning

5 Stunden, ab Klasse 10

Wie viel Verantwortung hat der einzelne Mensch in einem arbeitsteiligen Prozess? Diese Frage von großer Relevanz und Aktualität wird im Seminar anhand eines juristischen Verfahrens von historischer Bedeutung behandelt.

Ausgangspunkt ist der Lüneburger Auschwitz-Prozess gegen den SS-Freiwilligen Oskar Gröning im Jahr 2015. Damals kamen über 70 Überlebende, die alle erstmalig vor einem deutschen Gericht aussagten, als Nebenklägerinnen und Nebenkläger zu Wort. Im Urteil wurde ein juristisches Verständnis sichtbar, das sich erst viel zu spät durchgesetzt hatte: Der Massenmord in Auschwitz war als arbeitsteiliges System organisiert. Nun konnten auch Beteiligte bestraft werden, ohne dass ihnen persönlich eine Gewalttat nachgewiesen werden musste.

Das galt auch für Oskar Gröning, der wegen Beihilfe zum Mord in über 300.000 Fällen zu vier Jahren Haft verurteilt wurde.

Die Zerstörung einer jüdischen Familie in Erfurt

Seminar zum Leben von Miriam Ziv (geb. Marion Feiner) und dem Schicksal ihrer Eltern

3 Stunden, ab Klasse 8

Über tausend Jüdinnen und Juden lebten in Erfurt, als die Nationalsozialisten im Januar 1933 an die Macht kamen, darunter die Eltern Adele und Joseph Feiner mit ihren Töchtern Charlotte und Marion.

»Ich war 6 Jahre alt, als wir nach Erfurt zogen. [...] Es ging uns sehr gut. Lotte und ich wuchsen heran und in dem Alter, wo man aufhört, Kind zu sein, kam Hitler und mit ihm Zerstörung, Not und Elend.« Das schrieb Marion, die sich nach ihrer Auswanderung nach Palästina Miriam nannte, im September 1939 in ihr Tagebuch.

Was bedeutete Ausgrenzung und Entrechtung für eine junge Jüdin? Im Seminar recherchieren die Jugendlichen selbst Miriams Geschichte im Tagebuch, das in der Ausstellung digital zugänglich ist. Ihm vertraute sie an, wie ihr jüdischer Freundeskreis, ihre zionistische Jugendgruppe und ihre Freude an Sport und Kultur ihr halfen, sich zu behaupten und sich vor der Verfolgung zu retten. Sie und ihre Schwester Lotte wanderten mit der Jugendalijah ins britische Mandatsgebiet Palästina ein, ihren Eltern wurde dies verwehrt. Sie wurden nach Polen abgeschoben und dort von den Nationalsozialisten ermordet.

Exemplarisch setzt sich das Seminar damit auseinander, wie der mörderische Antisemitismus im Nationalsozialismus das Leben und die Familie einer jungen Erfurterin zerstörte und welche Bedeutung Palästina/Israel für sie als Zufluchtsort hatte.



Marion Feiner bei Schulaufgaben mit ihrer Mutter, 1932
Foto: Familie Ziv

So kann ein Geschichtsbewusstsein gefördert werden, das angesichts des erstarkenden Antisemitismus von besonderer Relevanz ist.

Wie aus Nachbarn Verfolgte und Mittäter wurden

Seminar zur jüdischen Familie Feiner und dem Familienunternehmen Topf & Söhne
5 Stunden, ab Klasse 8

Die Familien Feiner und Topf waren fast Nachbarn: Joseph und Adele Feiner wohnten mit ihren zwei Töchtern in der Kruppstr. 11 (heute Klausener Straße), Ernst Wolfgang und Erika Topf mit Tochter und Sohn in der Daberstedter Straße 17 a (heute Schillerstraße). Wie war es möglich, dass Joseph und Adele Feiner im Nationalsozialismus verfolgt und ermordet wurden – und Ernst Wolfgang Topf als Mitinhaber von J. A. Topf & Söhne bei der Vernichtung der Jüdinnen und Juden half, obwohl er selbst kein Antisemit war?

Im Seminar wird die Auseinandersetzung mit der Sonderausstellung *MIRIAM'S TAGEBUCH. Die Geschichte der Erfurter Familie Feiner* und der Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«*. *Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz* kombiniert. Ausgehend vom Schicksal der Familie Feiner erforschen die Teilnehmenden, wie Menschen aus einer Stadt zu Opfern oder zu Mittätern wurden. Adele und Joseph Feiner hatten keine Chance, dem mörderischen Antisemitismus zu entkommen. Ernst Wolfgang Topf, sein Bruder Ludwig Topf und die Ingenieure des Familienunternehmens J. A. Topf & Söhne hatten dagegen die Möglichkeit, die Geschäftspartnerschaft mit der SS gar nicht erst zu beginnen oder wieder zu beenden. Doch sie entschieden sich bewusst anders und gingen sogar soweit, die Krematorien im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau mit ihrer Technik auszustatten.

Von Opfern und Mittätern im nationalsozialistischen Erfurt

Seminar zur Verantwortung des Einzelnen am Beispiel von zwei verfolgten jüdischen Familien Cars und Cohn in Erfurt
5 Stunden, ab Klasse 8

Wie können Handlungsspielräume im unmittelbaren Umfeld im Sinne von Mitmenschlichkeit erkannt und genutzt werden? Um dafür zu sensibilisieren, werden im Seminar zwei eindrückliche historische Beispiele kombiniert. Die Ausstellungen *Der Gelbe Stern. Die Erfurter Familien Cars und Cohn* und die Dauerausstellung des Erinnerungsortes *Techniker der »Endlösung«* zeigen, wie das nationalsozialistische Verbrechenregime auch durch das alltägliche Handeln Einzelner oder Gruppen von Menschen ermöglicht wurde, die nicht unmittelbar zum Terror- und Verfolgungsapparat wie SS, SA, Gestapo etc. gehörten.



Gruppendiskussion im Seminar *Zusammenleben in Vielfalt*, 2022
Foto: Boris Hajduković, 2022

Zusammenleben in Vielfalt

Seminar zum jüdischem Leben in Erfurt, dessen Zerstörung im Nationalsozialismus und den Gefahren des Antisemitismus heute. Mit Besuch der Großen Synagoge mit einer VR-Brille.
6 Stunden, ab Klasse 9

In diesem Seminar setzen sich die Teilnehmenden mit den religiösen, kulturellen und gesellschaftlichen Aspekten jüdischen Lebens auseinander und lernen es als einen wichtigen Bestandteil der Geschichte und Gegenwart kennen. Mithilfe einer VR-Brille können sie in die jüdische Geschichte Erfurts eintauchen und die 1884 geweihte und 1938 zerstörte Große Synagoge virtuell erkunden.

Anhand der Biografien jüdischer Erfurterinnen und Erfurter erfahren sie von der nationalsozialistischen, antisemitischen Diskriminierung im Alltag und der Radikalisierung der Gewalt bis zur *Shoah*. Sie werden dazu angeregt, ihre eigenen Fragen zu entwickeln und verknüpfen so die gemeinsam erarbeitete Geschichte mit ihrer Gegenwart.

Das Seminar beschäftigt sich mit den Zusammenhängen von Vorurteilen und politischer Verfolgung im Nationalsozialismus, der Wirkungsweise von Diskriminierung in Geschichte und Gegenwart und der Bedeutung von Grundrechten für das Individuum und die Gesellschaft.

Das Seminar kann zu folgenden Terminen gebucht werden:
4., 5., 6. und 8. November 2024

Auschwitz – Vernichtung und Überleben

Seminar zur Vorbereitung einer Fahrt in die Gedenkstätte

Auschwitz

4,5 Stunden, ab Klasse 9

Die Erzählungen von Menschen, die als Verfolgte den Nationalsozialismus erlitten und überlebt haben, bieten einen besonderen Zugang zur Geschichte. Um diese Chance Jugendlichen auch nach dem Ende der direkten Zeitzeugenschaft zu geben, führt der Erinnerungsort seit 2012 Videointerviews mit Überlebenden durch und bereitet sie für seine Webseite didaktisch auf. Im Seminar arbeiten die Teilnehmenden unterstützt durch Arbeitsblätter mit thematischen Kapiteln aus den Videointerviews mit Esther Bejarano (1924–2021), Éva Fahidi-Pusztai (1925–2023), Anita Lasker-Wallfisch (*1925) und Eva Schloss (*1929).

An Medienstationen und/oder Tablets können sich die Teilnehmenden selbst Wissensinhalte über Deportationen, den Alltag im Lager und den Völkermord an den europäischen Jüdinnen und Juden aneignen. Die biografische Methode und die Verortung der berichteten Erfahrungen in der Topografie des Vernichtungslagers unterstützen die Jugendlichen bei ihrer Auseinandersetzung mit der komplexen Geschichte von Auschwitz. Biogramme zu den Überlebenden helfen ihnen, Herkunft und Familie der jungen Mädchen kennenzulernen, die Erfahrungen der Verfolgung nachzuvollziehen und zu erkennen, was diese für ihr Leben nach 1945 bedeuteten. Das forschende Lernen zu den Erfahrungen der Überlebenden wird an diesem Ort der Mitwisser- und Mittäterschaft kombiniert mit historischen Quellen in der Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«*, die das Handeln des Erfurter Unternehmens in Auschwitz belegen. Durch diesen Perspektivenwechsel ist eine besonders eindrückliche Lernerfahrung möglich. Das Seminar ist sehr gut geeignet, um eine Exkursion in die Gedenkstätte Auschwitz vorzubereiten. Es kann auch unabhängig von einer solchen Exkursion gebucht werden.

Wohin bringt ihr uns?

Seminar zu den »Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus und zur Sensibilisierung für die Rechte von Menschen mit Beeinträchtigung heute

2 Stunden, ab Klasse 9

In einer dialogischen Führung in der Sonderausstellung *Wohin bringt ihr uns? »Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus* arbeiten die Teilnehmenden mit zentralen Dokumenten und drei Opfer-Biografien.

Mit Beginn des Zweiten Weltkriegs wurde die schon länger geplante, gezielte Ermordung von Menschen in Heil- und Pflegeanstalten in die Tat umgesetzt. Unter der Leitung der Kanzlei des Führers koordinierte eine Abteilung mit Sitz in der Tiergartenstraße 4 in Berlin die Organisation und Verschleierung des ersten nationalsozialistischen Massenmordes, der »Aktion T4«.



Blick in die Dauerausstellung *Wohin bringt ihr uns? »Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus*

Foto: Stadtverwaltung Erfurt, Erinnerungsort Topf & Söhne, 2020

Großflächig wurden Patientinnen und Patienten erfasst, von ärztlichen Gutachtern ausgewählt, in Tötungsanstalten transportiert und dort von 1940 bis 1941 mit Gas ermordet.

Das Seminar sensibilisiert für die Rechte der Menschen mit Beeinträchtigung heute und verdeutlicht, wie gefährlich die Idee einer »Ungleichwertigkeit« von Menschen ist. Weil diese Vorstellung lange vor 1933 Akzeptanz in der etablierten Medizin und in der Gesellschaft insgesamt gefunden hatte, traf ihre mörderische Radikalisierung im Nationalsozialismus bei weiten Teilen der Bevölkerung auf Gleichgültigkeit oder Befürwortung.

Verbrechen, Verschleierung, Verantwortung

Seminar zur Auseinandersetzung mit den »Euthanasie«-Verbrechen und der *Shoah*

5 Stunden, ab Klasse 9

Die Diskussion um die Verantwortung von Ärztinnen und Ärzten sowie Pflegekräften bei den »Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus dient in diesem Seminar als Anlass, auch das Verhalten der Mitwisser und Mittäter in der Firma J. A. Topf & Söhne in den Blick zu nehmen.

In einer dialogischen Führung in der Sonderausstellung *Wohin bringt ihr uns? »Euthanasie«-Verbrechen im Nationalsozialismus* arbeiten die Teilnehmenden mit zentralen Dokumenten und drei Opfer-Biografien. Erläutert wird die Geschichte der »Aktion T4«, dem ersten zentral geplanten nationalsozialistischen Massenmord. Die Patientinnen und Patienten in Heil- und Pflegeanstalten wurden erfasst, von ärztlichen Gutachtern ausgewählt,

in Tötungsanstalten transportiert und dort von 1940 bis 1941 mit Gas ermordet. Die Ausstellung berichtet über die Stationen der Anstaltseinweisung, Begutachtung, Selektion und Ermordung sowie die Verschleierung des Massenmordes.

Anschließend sprechen die Teilnehmenden über die juristische Aufarbeitung der Medizinverbrechen am Beispiel einer Krankenschwester. Sie setzen sich mit ihrer Aussage vor Gericht auseinander, in der sie jede Schuld von sich wies. Im Dialog werden Motive, Handlungsmöglichkeiten und Entscheidungen der Verantwortlichen beleuchtet.

Aus dieser Perspektive heraus betrachten die Teilnehmenden das Handeln von Geschäftsführern, Ingenieuren, Technikern und Verwaltungsangestellten der Firma J. A. Topf & Söhne. In Erfurt entwickelten die Mitarbeiter des Unternehmens Leichenverbrennungsöfen für die »Aktion T4« und Konzentrations- bzw. Vernichtungslager sowie die Be- und Entlüftungsanlagen für die Gaskammern in Auschwitz-Birkenau und ermöglichten so den industriellen Massenmord in dem Vernichtungslager.

Durch die Kombination der Inhalte von Dauer- und Sonderausstellung und die Reflektion zur Mitwisser-, Mittäter- und Täterschaft regt das Seminar dazu an, über die eigene Verantwortung im beruflichen und zwischenmenschlichen Alltagshandeln nachzudenken.



Zeugnisse der Sonderkommando-Häftlinge in Auschwitz-Birkenau in der Dauerausstellung »Techniker der Endlösung«
Foto: Erinnerungsort Topf & Söhne

Kontakt für Führungen, Seminare, die VR-Anwendung der Großen Synagoge sowie Anmeldung für die Fachbibliothek/Mediathek:

Steffi Gorka, Projektkoordinatorin
Tel. 0361 655-1630
lernort.topfundsoehne@erfurt.de

Erinnerungsort Topf & Söhne
Sorbenweg 7
99099 Erfurt
topfundsoehne@erfurt.de
www.topfundsoehne.de

Die Führungen und Seminare sowie der Besuch der Veranstaltungen sind kostenfrei.
Spenden sind willkommen.



Titel des Begleitbandes zur Sonderausstellung *Miriam's Tagebuch*

Das Buch ist im Erinnerungsort erhältlich und online als Download verfügbar (siehe Seite 26).

Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne e.V.

Am 5. Juni 2008 gründete sich aus dem bisher als Initiative tätigen Förderkreis Geschichtsort Topf & Söhne ein eingetragener und gemeinnütziger Verein, der sich den Namen Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne e.V. gab. Gründungsmitglieder des Vereins waren die Jüdische Landesgemeinde Erfurt, Andreas Barthel, Elfriede Begrich, Rüdiger Bender, Lelah Bender-Ferguson, André Blechschmidt MdL, Gert Gutberlet †, Heike Hilpert, Maria Holluba, Joachim Kaiser †, Thomas Köcher, Steffen Lemme MdB, Frank Lipschik, Prof. Dr. Holt Meyer, Birgit Pelke MdL, Falk Przewosnik, Astrid Rothe-Beinlich MdL, Ingrid und Johannes Schlemmer, Dr. Andreas Schneider, Norbert Schneider †, Dr. Eckart Schörle, PD Dr. Annegret Schüle, Franziska Schwider, Dr. Alexander Thumfart † und Beate Wichmann.

Als Zweck des Vereins wurde in der Satzung beschlossen:

- Die begleitende Sicherung, Unterstützung und Förderung der wissenschaftlichen Aufarbeitung und Dokumentation der Firmengeschichte von J. A. Topf & Söhne, Erfurt, und der Rolle des Unternehmens im Nationalsozialismus,
- die Sicherung und Öffnung von Teilen des ehemaligen Firmengeländes für Ausstellungs- und/ oder Dokumentationszwecke,
- die Errichtung einer Erinnerungswerkstatt, die den Ort zugänglich macht und eine lebendige Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex »Industrie, Vernichtung und Verantwortung« ermöglicht,
- die Bereitstellung der dazu benötigten personellen und materiellen Voraussetzungen.

Spenden zur Unterstützung der Arbeit des Erinnerungsortes Topf & Söhne sind willkommen.

Spendenkonto

Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne e.V.
Sparkasse Mittelthüringen
IBAN: DE08 8205 1000 0600 1322 00
BIC: HELADEF1WEM

Die Spenden sind steuerlich absetzbar.

Wir danken unseren Förderern und Partnern:

Freistaat Thüringen
Freundeskreis Yad Vashem e.V.
Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen
Bundeszentrale für politische Bildung
Landeszentrale für politische Bildung Thüringen
Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora
Barrierefrei erinnern – Das Zentrum für Thüringen
Lebenshilfe Erfurt e.V.
Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung –
Landesverband Thüringen e.V.
Jüdische Landesgemeinde Thüringen K.d.ö.R.
Rosa-Luxemburg-Stiftung
Omas gegen Rechts Erfurt e.V.
Evangelisches Ratsgymnasium Erfurt
Kammermusikverein Erfurt e.V.
Gesellschaft zur Erforschung der Demokratie-Geschichte e.V.
Erfurter Herbstlese
Katholische Pfarrgemeinde Herz-Jesu Weimar
Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne e.V.

Freistaat
Thüringen

FREUNDESKREIS
YAD VASHEM E.V.

Sparkassen-Kulturstiftung
Hessen-Thüringen

bpb
Bundeszentrale für
politische Bildung

Landeszentrale für
politische Bildung
Thüringen

STIFTUNG
GEDENKSTÄTTEN
BUCHENWALD UND
MITTELBAU-DORA

Barrierefrei erinnern
Das Zentrum für Thüringen

Lebenshilfe Erfurt

Lebenshilfe
Thüringen e.V.

Jüdische Landesgemeinde
Thüringen

ROSA LUXEMBURG STIFTUNG

OMAS
GEGEN
RECHTS
ERFURT

Ex Ratsgymnasium

kammermusikverein
erfurt e.V.

Gesellschaft zur Erforschung
der Demokratie-Geschichte

ERFURTER
HERBST
LESE

Förderkreis
Erinnerungsort
Topf & Söhne e.V.

Impressum

Herausgeber:
Landeshauptstadt Erfurt
Stadtverwaltung
Erinnerungsort Topf & Söhne –
Die Ofenbauer von Auschwitz
Sorbenweg 7 99099 Erfurt



...gt, ..."

MIRIAM'S
TÄGERRUCH
tnc

welt offenes
Thüringen
tnc

tnc